

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.
46. Jahrgang.

Nr 106.

Sonnabend, den 9. September

1899.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum **Erwerbe des Bürgerrechts** berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindegeldgaben, Armen- und Schul-Anlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtet haben,
- 7) entweder
 - a. im Gemeindebezirk ansässig sind, oder
 - b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
 - c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechts-erwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- c. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier selbst zu erwerben, werden daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

30. September 1899

schriftlich oder mündlich in der **Rathregistratur** zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurteilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. entsprechende Haftstrafe.
E i b e n s t o c k, den 7. September 1899.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Gnädigst.

Bekanntmachung.

Der Trichinenschauer **Stölzel** hat zwecks seiner Ausbildung als Fleischbeschauer vom 6. September dieses Jahres ab einen mehrwöchigen Urlaub erhalten und wird während seiner Abwesenheit von dem Trichinenschauer **Paul** in Schönheide vertreten.
Herr Paul kann die Untersuchungen in Eibenstock nur **Vormittags** vornehmen

Der Dreyfusprozess

hat sich genau vier Wochen lang hingezogen, ohne auch nur die geringste Ueberraschung zu bieten. Denn alles das, was das große Publikum schon kannte, das Lieberliche Vorleben von Dreyfus, die Schurkereien von Esterhazy und Henry, die ungläublichen Vertrauensbusteleien von Mercier und Gonse, das Spionshiem, mit dem die Franzosen die auswärtigen Vertretungen in Paris umgeben, die Albernheiten mit den falschen Bärten und Perrücken, die „verschleierte Dame“, kurz alle diese Sensations-Romanzkapitel waren zuvor schon mehr oder minder bekannt.

Die Zeugen, die der famose Baurepaire auf die Beine brachte, gewährten schon mehr Abwechslung. Der Kaufmann Müller, der in Berlin in einem Kaffeehause zwei Generale gerade in dem Augenblick belauscht, in dem sie sich über Dreyfus unterhalten, — der andere Zeuge, der im kaiserlichen Schlafzimmer in Potsdam auf dem Nachttisch eine Nummer der „Libre Parole“ findet, auf der mit Blauktift geschrieben steht: „Dreyfus ist verhaftet“ und Zeugen ähnlichen Kalibers konnten zwar kein erhöhtes Interesse hervorrufen, aber sie sorgten in der Tragödie wenigstens für die notwendige Abwechslung durch Humor.

Man war mit der Zeugenvernehmung fast zu Ende, als auf der Bildfläche plötzlich der — Sprößling eines alten Fürstengeschlechts erschien: Cernusky, ein Abenteuerer und Münchhausen, wie er nur den Franzosen imponiren kann. Auch der Zwischenfall wäre wohl ohne großen Zeitverlust vorübergegangen, wenn nicht zuguterletzt noch die Verteidiger das „Zeugnis des Auslandes“ angerufen hätten. Die Militärbevollmächtigten Oberst v. Schwarztoppen und Panizzardi sollen nun für Dreyfus eintreten.

Aller Voraussicht nach wird Oberst v. Schwarztoppen der Vorladung als Zeuge keine Folge leisten, auch sich einer kommissarischen Vernehmung in Deutschland weder stellen wollen noch dürfen. Die Reichsregierung hat zweimal in zweifelsohner Auseinandersetzung betont, daß sie und ihre Angestellten mit Dreyfus nie etwas zu thun gehabt haben. Der Reichskanzler hat es erklärt und Graf Bülow hat es im Reichstag erklärt. Damit ist für Deutschland die Angelegenheit vollkommen erledigt.

Die Vernehmung des früheren Ministers Trarieux vor dem Kriegsgericht kann die Reichsregierung in ihrer Zurückhaltung nur bestärken. Trarieux legte den Richtern dar, wie in ihm in zeitlicher Folge die Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten gereift ist und wie ihm der italienische Botschafter Graf Tornelli, der ihn auch ermächtigte, darüber vor Gericht auszusagen, die Belege lieferte, daß diese Ueberzeugung richtig, daß nicht Dreyfus, sondern Esterhazy der Verräther ist. Trarieux ist in der Presse aufs heftigste angegriffen worden, weil er gewagt hat, das Zeugnis des Auslandes in die Verhandlungen einzuführen, das einer gewissen, durch zahlreiche Anhänger vertretenen Geistesrichtung in Frankreich als im voraus verdächtig und unglaub-

würdig erscheint. Vor dem Gericht zu Rennes vertreten die Zeugen Casaignac, Mercier, Roget und Cuignet diese Geistesrichtung mit einer offenkundig und absichtlich beleidigend zur Schau getragenen Verachtung für die Worte aller Nichtfranzosen — falls diese, wohlgemeint, nicht ihrer Meinung sind —, daß Frankreich sich nicht zu wundern braucht, wenn Ausländer keine sonderliche Lust haben, sich Beschimpfungen solcher Leute auszusuchen. Diese fremdenfeindliche Stimmung verdient gerade jetzt hervorgehoben zu werden, wo die Verteidigung geglaubt hat, auch zwei Schreiben des Prinzen Friedrich Karl vorzulegen, in denen dieser die Versicherung abgab, es sei eine Lüge, daß Bazaine in das deutsche Hauptquartier gekommen sei; er habe ihn nach der Kapitulation zum ersten Male gesehen, er habe für den Marschall die größte Hochachtung, welcher nichts verjäumt habe, um die Kapitulation zu vermeiden, der er aber nicht entgegen konnte. — Bazaine wurde trotzdem — degrabirt und deportirt und starb im Elende!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist am Mittwoch, von Straßburg kommend, in Stuttgart eingetroffen. Abends fand großer Zapfenstreich statt. Am Donnerstag Vormittag fand bei prächtollem Wetter die Parade des württembergischen Armeekorps auf dem Exercierplatz zwischen Untertürkheim und Cannstatt statt. Der Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg, der Großherzog von Hessen, Prinz Ludwig von Bayern und die übrigen Fürstlichkeiten erschienen um 9 Uhr zu Pferde. Die Königin von Württemberg fuhr im vierpännigen Wagen auf das Parade-feld. Nach dem Abreiten der Front fand ein einmaliger Vorbemarsch statt. Der König von Württemberg führte fünf Regimenter vor, der Kaiser, der König von Sachsen, der Großherzog von Hessen, sowie der Prinz Ludwig von Bayern führten Regimenter vor. Das Radfahrerdetachement nahm auf Rädern theil. Nach der Kritik ritt der Kaiser die Front der Kriegervereine ab und lehrte dann mittels Sonderzugs nach Stuttgart zurück. Der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen und die übrigen Fürstlichkeiten folgten.

— Die allmählich aber deutlich erkennbar vor sich gehende innere feste Wiederangliederung Elsaß-Lothringens an das alte deutsche Mutterland ist eine Thatsache, welche mit dem

Kaiser das ganze deutsche Volk freudig begrüßt. Der Kaiser hat indes in seiner Rede vom Dienstag sehr zu Recht einen wunden Punkt in dieser gänztigen Entwicklung berührt. In den Reichsländern ist es vornehmlich noch die katholische Geistlichkeit, oder wenigstens ein starker Theil derselben, welcher die sich inniger gestaltenden Händ mit dem Deutschen Reiche nicht fördert, sondern unter der Decke die französischen Sympathien wach zu halten sucht. Soeben hat auf dem deutschen Katholikentag ein Redner die Behauptung aufgestellt, daß nur die Kirche den Monarchen und den Monarchien Halt und Rettung biete. Die Worte des Kaisers, daß der einzige Halt und der alleinige Schutz, den die Kirche hat, die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches sind, dürften für das richtige Verhältnis von Staat und Kirche ausgleichend dienen. Vornehmlich aber wird man es im Reich und im Ausland zu würdigen wissen, daß Kaiser Wilhelm an der deutschen Grenzwehr wiederum sich als eminenten Friedensfürsten bekannnt hat und sein Toast auf Elsaß-Lothringen in den wärmsten Hymnus auf den Frieden und seine Segnungen ausklang.

— Frankreich. Der schon ziemlich langweilig gewordene Dreyfus-Prozess mit seinen theils konfuseu, theils frech erlogenen Zeugenaussagen, hat mit einem Schläge eine interessante Wendung genommen, wodurch er sogar zu einer hochwichtigen Staatsaffäre wird. Der Kriegsgerichtshof hat nämlich beschloffen, die früheren Pariser Militärattachés von Deutschland und Italien, v. Schwarztoppen und Panizzardi, als Zeugen vorzuladen, und die französische Regierung wird diese Vorladungen auf dem diplomatischen Wege an die genannten fremdländischen Offiziere gelangen lassen. Gleichzeitig hat der energische Verteidiger Dreyfus, Labori, an Kaiser Wilhelm und König Humbert Telegramme gerichtet, worin er die Monarchen ersucht, den beiden früheren Attachés die Ermächtigung zur Zeugenaussage zu erteilen. Natürlich wird durch diesen Zwischenfall die Dauer des Prozesses um mindestens eine Woche verlängert. Wenn nun auch die Verteidiger Dreyfus es durchgesetzt haben, daß Oberst v. Schwarztoppen, der ehemalige deutsche, und Panizzardi, der ehemalige italienische Militärbevollmächtigte in Paris, zur Zeugenschaft zugelassen werden sollen, so steht doch heute schon von beiden Zeugen fest, daß sie nicht nach Rennes gehen. Ob eine kommissarische Vernehmung der beiden Zeugen stattfinden wird, steht noch dahin; doch kann jetzt schon als sicher gelten, daß Italien sich in diesem Falle genau nach Deutschland richtet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Hundshübel. Nächsten Sonntag, den 10. d. Mis. findet im hiesigen Uhlemann'schen Gasthose des Oberdorfes eine Philadelphia-Conferenz statt. Die Bestrebungen, welche die Philadelphia, der von Graf Pückler, Berlin und Rektor Dietrich, Stuttgart gegründete Verband für evangelische Gemeinschaftspflege und Evangelisation, seit einigen Jahren auch in hiesiger Umgegend

und wird überhaupt nur dann nach Eibenstock kommen, wenn Schweineschlachtungen Tags zuvor bis Abends 6 Uhr angemeldet worden sind.

Die Interessenten werden hiervon mit dem Veranlassen in Kenntniß gesetzt, jede **Schlachtung von Schweinen bereits am Tage vorher bis spätestens Abends 6 Uhr und zwar bei der Ehefrau des Herrn Stölzel hier zu melden.** Frau Stölzel wird alsdann für die Bestellung des Herrn Paul Sorge tragen.

E i b e n s t o c k, den 6. September 1899.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Müller.

Versteigerung.

Sonnabend, den 9. September 1899,

Nachmittags 4 Uhr

sollen auf **Hundshübel** zur anstehende Feldflüchte, nämlich **2 Stüde Hafer, 1 Stück Korn und 50 Beete Kartoffeln** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Versammlungsort: **Restauration zur grünen Wiese in Hundshübel.**

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgerichte Eibenstock.

In Stellvert.: **Jugelt.**

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Hundshübel.

Zu **Möckel's Gasthof zu Hundshübel** sollen

Freitag, den 15. September 1899, von Vormittag 9 Uhr an

1150	weiche Stämme,	10—15 cm stark,	10—19 m lang,	} aufbereitet in den Abth. 33 (Kahlschlag), 11 (Worentnahme), 66, 67, 70, 77 und 78 (Abfäumungen).
540	" "	16—40 "	11—29 "	
3000	" Ästler,	7—15 "	3,5 u. 4,0 "	
160	" "	16—52 "	3,0 u. 3,5 "	
102	erlene "	9—26 "	2,—3,5 "	
4,70	Hdt. w. Derbungen,	8—14 "	" "	
9,80	" Reisungen,	4—7 "	" "	
4 rm	ertl., 72 rm w. Brennscheite und Brennküppel,	" "	" "	
5	" 30 "	Brennäste	" "	

versteigert werden.
Kgl. Forstrevierverwaltung Hundshübel und Kgl. Forstrentamt Eibenstock, Hartter. am 7. September 1899. Gerlach.

ag Edelmann
f in Blauen-
richrich Wil-
ustav Emil
erin Frieda
chäfen Karl
kaufmanns
Maschinen-
Z. des Ra-
hierdurch
mchor für
theiligten
n reichen
n.
apieren
in das
ungen.
of.
Mshaft
Bruck,
uofin,
r,
unst),
Dresden.
An der
chon
r.
u's
nicht
ische
die
unge-
orf.
AN,
s. u.
und
aupt
wo
äfte-
tritt,
if die
un-
Bor-
en
igs
und
esen.
bei
ohn.
Monat
Herren
nlien zc.
leichten
bedarfs-
mann,
reden.
rer
umstr.
09., 11.
lage liegt
elannten
ethy in
ei.
id.
agium.
5,4 Grad.
3,5